und himmlische Unschuld bedeutet . . . Und so sollst Du mich ewig begleiten, und den Platz, den ich Dir gegeben, sollst Du ewig behalten, im Heiligthum meiner einsamen Wohnung und im Heiligthum meines noch einsameren Herzens, Du theures Bild! . . .

Achtzehntes Capitel.

Die Todtenklage.

Am Ende so vieler Tage, die reich an Sonne und Nebel, an weichem Wellengeflüster und Mondschein, an Sturm, Regen und düstern Nächten gewesen, kam zuletzt ein Abend, der mir unvergeßlich bleiben wird. Er ist unauflöslich mit einer Melodie verbunden, die ich nicht aus meinem Gedächtniß entfernen kann — die wol auf Tage, ja auf Monden verweht, dann aber zurückkehrt und mit erneu'ter Gewalt in mir zu klingen beginnt. Und wenn ich diese Melodie höre, so muß ich an den grauen Haidegrund längs der Seen von Killarney denken, — an den feuchten, niedrigen Nachthimmel darüber, an den fein niederrieselnden Regen, an das Stöhnen des Windes vom Wasser herauf, an den dumpfen, melancholischen, unsichtbaren Wandel der Herbstnacht . . . an die Hütte mit dem Herdfeuer und dem Mädchen, das mir jene Melodie zum ersten Mal gesungen.

Nacht war's, und mein Entschluß stand fest, Killarney zu ver-

lassen. Mein Reisebündel war geschnürt und Biddy hatte zum letzten Male die blauen Vorhänge, an die sich mein Herz so sehr gewöhnt, zurückgeschoben. Ich trat vor die Thür, und Banson, der Stiefelwichser, machte mich noch trauriger, indem er mir sagte, daß dieser Abend genau demjenigen gleiche, wo ich mich einst nach meiner Ankunft auf der Haide verirrt habe. Er glich ihm ganz genau — aber mein Herz, wie war das anders geworden! Damals zog die Stimmung der Nacht wie Ahnung durch mein Gemüth; heute, mit den Schauern des heranziehenden Herbstes vermischt, lag etwas in ihr wie die unheimliche Kälte eines Trauerhauses. Um so mehr war ich überrascht, als ich auf dem wolbekannten Hügelpfade, der sonst um diese Stunde so still und einsam zu sein pflegte, den Tritt vieler Menschen und das Geräusch ihrer Stimmen vernahm. Ich eilte dem Tone nach und sah bald im Zwielicht einen großen Haufen, der sich bei jeder Hütte am Wege durch neu Hinzutretende vermehrte, den Hügel hinunter ziehen. Ich fragte einen Bauern, der, seine Pfeife schmauchend, sich eben dem Zuge angeschlossen hatte, wohin sie gingen? „Herr," sagte dieser, „wir gehen in's Dorf, zur Todtenwache Larry's!" ... Die gelben Blumen waren verblüht, der kranke Junge von Aghadoe war gestorben, wie Sally es vorher gesagt hatte, das Weib aus der Dunloe-Schlucht. — Wie eine dunkle Wolke durch die dunkle Nacht sah ich den Haufen dahin ziehen, während ich einen Seitenweg zu Brighit's Hütte einschlug. Die Thür derselben war angelehnt, wie das erste Mal, da ich davor gestanden; das Herdfeuer schimmerte, wie das erste Mal, und an-

geglüht von ihm saß Brighit, und durch das Dunkel, das im übrigen Hüttenraum herrschte, leuchtete ihr rother Rock, wie das erste Mal. Neben ihr im Bette schlummerte die kleine Granna. Auf ihren Knieen lag ein Blatt Papier aufgeschlagen, die eine Hand ruhte darauf, die andere hing an der Seite nieder. Sie sah in's Feuer und sang das Lied, träumerisch, zukunftverloren ... dies traurige Lied, das ich immer zu hören glaube, wenn ich an Brighit und an Killarney denke ... als sängen es Geister, die im Winde der Herbstnacht wohnen ... das Lied „voll von ew'gem Hall und Rückhall, voll von ew'ger Wiederholung". Aber sie sang es nicht, um das Kind in Schlaf zu singen, wie damals; heut' schien sie schwermüthig vor sich hin zu murmeln, um das eigene Herz zu beruhigen.

Nun tanzen die Feen bei Sumpf und bei Teich,
Bei Sumpf und bei Teich,
Bei Sumpf und bei Teich,
Nun tanzen die Feen bei Sumpf und bei Teich,
Denn die Nacht ist so mild und die Luft ist so weich.

Ihre Schritte sind sacht, ihre Kleider sind fein,
Ihre Kleider sind fein,
Ihre Kleider sind fein,
Ihre Schritte sind sacht, ihre Kleider sind fein,
Und sie schürzen sie hoch auf im klaren Mondschein.

Ihre Kön'gin ist jung, ihr Haar ist von Gold,
Ihr Haar ist von Gold,
Ihr Haar ist von Gold,
Ihre Kön'gin ist jung, ihr Haar ist von Gold,
Und die Töchter der Erde sind halb nicht so hold.

10*

Ihre Augen sind hell und sie lächeln bei'm Tanz,
Sie lächeln bei'm Tanz,
Sie lächeln bei'm Tanz,
Ihre Augen sind hell und sie lächeln bei'm Tanz,
Und sie funkeln mit wildem, unheimlichen Glanz,

Ihre Stirne ist ruhig und freundlich ihr Blick,
Und freundlich ihr Blick,
Und freundlich ihr Blick,
Ihre Stirne ist ruhig und freundlich ihr Blick,
Doch Sehnsucht und Schmerzen, die läßt er zurück.

Ihre Stimme ist süß und ihr Lächeln so schön,
Ihr Lächeln so schön,
Ihr Lächeln so schön,
Ihre Stimme ist süß und ihr Lächeln so schön, —
Doch wehe Dir, wenn Du sie lächeln gesehʼn.

Sie winkt Dir in's Dämmern, mit flatterndem Haar,
Mit flatterndem Haar,
Mit flatterndem Haar,
Sie winkt Dir in's Dämmern, mit flatterndem Haar,
Doch geh' nicht! — o geh' nicht, Dein wartet Gefahr.

Sie führt Dich durch Wälder, durch Haiden einher,
Durch Haiden einher,
Durch Haiden einher,
Sie führt Dich durch Wälder, durch Haiden einher,
Dich kennen die Freunde der Jugend nicht mehr.

Langsam, mit seinen Pausen und Wiederholungen, starb das Lied in der feuchten Herbstnacht dahin. Dann war Alles still und man hörte den Wind, wie er durch's Stoppelfeld und die dürren Blätter der Bäume strich. Brighit saß noch lange, wie sie gesessen hatte, die Hand auf dem Blatte, den Blick in's Feuer gerichtet. Sie

hatte es kaum bemerkt, daß ich eingetreten war, und da ich sie mit meinem Gruß geweckt hatte, sah sie mich gelassen, ohne Zeichen der Verwunderung oder einer andern Empfindung an.

„Du willst gehen!“ fragte sie zuletzt, und ihre Frage — wie sie zwar sanft, aber plötzlich gethan wurde — traf mein Herz eigenthümlich. „Ja,“ sagte ich. Eine Pause folgte. Das knisternde Feuer, der Wind im Rauchfang, Granna's ruhige Athemzüge — sonst kein Laut in der Hütte — in der Landschaft — sonst keiner für uns in der Welt. Brighit war es, die das Schweigen brach.

„Ich werde auch gehen,“ sagte sie. Sie sagte es, in ruhig gleichmäßigem Tone, wie alles Andere; kein Zittern begleitete das Wort, mit welchem das irische Mädchen mir sagte, daß sie das Land ihrer Väter verlassen wolle. „Der Bruder aus Amerika hat wieder geschrieben,“ fuhr sie fort, „daß ich kommen solle. Früher wollte ich nicht und schlug es ab. Es war mir immer, als sei mir hier, an dem Rand unsrer Seen noch Etwas bestimmt, das ich erwarten müsse. Ich hab' es erwartet und nun will ich gehen. Die Mutter mit der kleinen Granna werden zum Onkel in's Dorf ziehen, die kleine Granna wird groß werden — und mich, wenn ich im nächsten Frühling Abschied genommen habe, wird man nicht mehr vermissen!“

Aber ich werde Dich vermissen, Du holdes Mädchen der irischen Wildniß — ewig, ewig! Wenn ich an die Seen, wenn ich an die Berge Deiner Heimath denke, wirst Du mir fehlen. Jetzt, indem ich mit all' meinen Gedanken dort bin, indem ich es besuche, das

geliebte Thal, und von Stelle zu Stelle, von Erinnerung zu Erinnerung schreite — jetzt fehlst Du mir. Die Andern sind da — der glückliche Jack ist da, und die alte Mutter ist da, und die kleine Granna ist da, und der Fiedel-Mick und Banson, der Stiefelwichser, und Biddy, das Kammermädchen, und Thaddy, der Kutscher, und alle Leute von Aghadoe und Killarney sind da — nur Du bist nicht da! Und der Wandrer, der nach mir kommt, wird Alles finden, wie ich es ihm gesagt habe. Aber die Hütte am Feenhügel wird leer stehen; eine Ruine mehr im Lande der Ruinen, von Brennnesseln und Dornen umwachsen, ein trauriger Anblick; und wenn er fragt: „wo ist Brighit?" — dann wird man ihm antworten: „Brighit ist nicht mehr da!" . . .

„Komm," sagte sie nach langem Schweigen, „ich höre den Tritt der Mutter; jetzt können wir zur Todtenwache gehen." — Die Mutter kam, setzte sich am Bette, darin Granna schlummerte, nieder, und wir gingen schweigend durch's Dunkel; zuerst über den Moorgrund, dann über welkes Laub am Boden. Dicht vor Killarney, am Wege nach Ballycaschin, und am diesseitigen Abhange der Höhe von Aghadoe, liegt eine einsame Hütte. Wir sahen die zwei kleinen Fenster derselben schon glänzen, als wir noch ziemlich weit entfernt waren. „Das ist das Todtenhaus!" sagte Brighit. Es war das erste Wort, das sie gesprochen hatte, seit wir ihre Hütte verlassen, und es mischte sich dumpf in das Rauschen des Windes, der welken Blätter und eines unheimlichen Getöses, das aus dunkler Ferne zu kommen schien. Keuchend kam es näher und

näher und fuhr zuletzt schnaubend, mit zwei feurigen Augen, wie der Phuka der irischen Märchen, an uns vorüber. Es war die Eisenbahn von Dublin, vor der wir standen, und der Nachtzug, welcher auf derselben dem Bahnhof von Killarney zusauste. Wir überschritten die Schienen und näherten uns dem einsamen Hause. Ein wirres Getöse, dem vergleichbar, welches dem nahenden Eisenbahnzug voranging, kam uns daraus entgegen. Bald klang es wie der Klagegesang einer Stimme, bald wie das Wehegeschrei Vieler. Dann war Alles eine Weile ruhig, und Lachen und Geigenspiel und muntere Lieder folgten sich wechselweise, bis auf's Neue jener schauerliche Gesang begann, der — wie er durch die Nacht tönte — sich immer deutlicher als das „caoine" oder irische Todtenlied zu erkennen gab.

Ehemals war es das Amt der Barden, diesen Gesang über dem Todtenlager der Hingeschiedenen anzustimmen; seitdem aber der Bardenstand ausgestorben, ist die Todtenklage gewissen alten Frauen zugefallen, welche Klageweiber genannt werden.

Doch nicht bei allen Leichen mehr findet Nachtwache und Todtenklage statt. Es müssen heutzutage, wie Brighit sich ausdrückte, „strong farmers," reiche Pächter und „alte Familien" sein, über deren Todten der Klagegesang noch gehört wird; bei den ersteren werden die Klageweiber für ihre Mühe bezahlt, bei den letzteren — da eine „alte Familie" hier in Irland so viel heißt, als ein „Bettler sein" — finden sie sich umsonst und in nicht minder

großer Anzahl ein. Dies war der Fall bei Larry, dem Todten von Aghadoe, vor dessen Hütte wir nun angelangt waren.

Wir traten ein, Brighit ging voran. Wenn ich an den ersten Eindruck denke, so habe ich Nichts vor mir als eine trübe Masse von Tabacksqualm, zahllose Lichter, die mehr Hitze als Helligkeit verbreiteten, eine große Menge von Menschen, die den kleinen Raum überfüllten, Lachen, Singen, Schreien und den schrillen Klang einer Fiedel, der plötzlich abbrach, sobald wir eingetreten waren. Alsdann bemerkte ich, daß das Fenster rasch aufgerissen ward, daß ein Geräusch entstand, als ob Jemand hinausspringe, und daß dann das Getöse, das uns empfangen hatte, eine Weile in unheimliche Stille überging. In den sonderbarsten Stellungen von der Welt standen die Burschen und Mädchen umher. Einige, mit Kopf und Oberkörper nach vorn gebeugt, hielten die Hände flach auf den Rücken; Andere standen mit verbundenen Augen und sahen sehr verwundert in die Höhe, da die plötzliche Stockung eingetreten war. Ein Mädchen sah ich, welches mit einem ledernen Riemen um sich schlug, und einige Burschen, welchen der Schrei darüber, daß sie geschlagen wurden, in der Kehle stecken geblieben sein mußte. Sie standen mit offenem Munde und sahen uns an. Der Zug durch's offene Fenster brachte eine leise Bewegung in die dicke Rauchschicht, die Lichter flackerten hin und her und Alles schien wie ein Traum oder ein Phantasiegemälde auf- und nieder zu schwanken. Brighit war an der Schwelle niedergekniet, um das Vaterunser zu sprechen; dann erhob sie sich zum Gruß, der mit dem „mille cead failte“

von allen Seiten erwidert ward. Mir war, als sei ich in eine fremde, unbekannte Welt getreten, in welcher Brighit die einzige heimathliche und verwandte Erscheinung. An ihrer Hand hatte ich mich in dem engen, niedrigen Zimmer, wo kaum noch ein leeres Plätzchen war, an eine Tischecke gefunden, auf die ich mich stützte; und langsam, wie sich meine Augen an die seltsame Dunkelheit gewöhnten und an die noch seltsameren Lichter, die wie dunkelrothe Sterne oder wie Irrwische darin zu tanzen schienen, erkannte ich die Dinge um mich her. Dicht neben mir auf dem Tische lag die Leiche Larry's. Ein weißes Leinentuch, welches jede der hier anwesenden Jungfrauen mit einem weißen Bande verziert hatte, war über sie ausgebreitet; und an der Stelle, wo es das Herz des Todten bedeckte, lag eine Hand voll Salz. Der übrige Theil des Tisches, ringsher um die Leiche, war mit Flaschen, Gläsern und vielen kleinen Schaalen bedeckt, in denen Thonpfeifen, Tabak und weiße Mehlkuchen lagen. Wol hundert kleine Lichter brannten, theils auf dem Tische, theils auf den Fensterbänken und dem Herd; denn jeder Besucher der Todtenwache hat die Pflicht, eine Kerze mitzubringen. Brighit setzte sich zu meinen Füßen nieder; mit ihrer brennenden Kerze in der Hand, und dem gebeugten Haupte glich sie dem Genius der Jugend und Schönheit, der über die Vergänglichkeit alles Irdischen trauert. Jack war der Erste, der sich uns näherte. Er brachte mir eine Pfeife und Brighit lud er ein, vom Kuchen und Whisky zu nehmen.

Der Lärm, den unser Eintreten unterbrochen, hatte mittler-

weile wieder begonnen. „Ho!“ schrie einer von den Burschen, den ich sogleich wieder als einen meiner Bootsmänner vom Torc-See erkannte — „wo haben wir den Fiedel-Mick gelassen? Ho, Fiedel-Mick!“ — „Er ist aus dem Fenster gesprungen!“ riefen einige Andere und rissen das bereits geschlossene Fenster hastig auf, so daß die Lichter auf's Neue heftig zu flackern begannen. Brighit's Kerze löschte von der Zugluft aus; wie aus einem Traum erwachend, stand sie langsam auf und zündete sie an den Lichtern, die um Larry's Leiche brannten, wieder an. „Ho, Fiedel-Mick! ho Fiedel-Mick!“ riefen die Burschen zum Fenster hinaus; aber keine Antwort kam zurück. Nur der Wind trug den Ruf weit und schauerlich in die Nacht hinaus, bis er in ungesehener Ferne langsam verhallte. Dann ward das Fenster wieder zugeworfen. „Ohne Musik geht's nicht,“ sagten die Burschen — „sing' uns doch Einer ein Lied!“ „Ich will Euch Musik machen,“ sagte Jack, schob die Füße des Leichnams ein wenig bei Seite, um Platz auf dem Tisch zu finden, hielt die hohle Hand vor den Mund und begann, den Ton der Trompete nachahmend, eine Melodie zu schnarren. „Ich will Euch auch Musik machen!“ rief eine Stimme, die ich sogleich wieder erkannte, und ein menschliches Wesen tauchte aus der Tiefe der hinteren Bänke empor, wie es einst unter der Ruderbank emporgetaucht war, in jener denkwürdigen Nacht auf dem See — der Mann mit den vier Tönen, der Mann mit der großen Busennadel, der edle Sir Patrick, der Ritter von Dunloe. Es war, als sollte ich an diesem Abend, dem letzten, dem traurigsten von allen, meine

guten Freunde noch einmal um mich versammelt sehen. Immer neue Bekannte erhoben sich aus dem Nebel. Und lustig und guter Dinge waren sie Alle, das muß ich sagen. Hätte die Leiche nicht neben mir gelegen, ich würde geglaubt haben, daß ich auf einer Hochzeit oder einer Kirmeß sei. „Eine schöne Todtenwache!“ sagte Sir Patrick, als er in der bekannten Uniform, dem flatternden Röcklein und der großen Mütze mit dem schiefen Schirm, an mir vorbei ging, „eine schöne Todtenwache, wie ich noch keine bessere und fröhlichere erlebt habe, Euer Gnaden!“ Dann setzte er sich neben Jack und schnarrte mit ihm um die Wette; denn die erhöhte Stimmung dieses Abends hatte jeden Gedanken von Nebenbuhlerschaft entfernt. Auch die Burschen und Mädchen, die mit den Händen auf dem Rücken und die mit den verbundenen Augen und dem ledernen Riemen, hatten sich wieder in Ordnung gestellt, und nach der Melodie der beiden schnarrenden Musikanten fingen sie wieder an zu lachen, zu schreien, sich zu küssen und zu schlagen, und was ich anfänglich für einen Rest — Gott weiß, druidischer oder fenischer Trauerceremonien gehalten hatte, erwies sich als ein Spiel, das mit unserer „Blindekuh“ eine entfernte Aehnlichkeit hat. Auf der andern Seite des Tisches, auf einem Schemel, mit drei Beinen, saß die alte Sally aus der Dunloe-Schlucht. Mit ihrem hageren, gelben Gesicht und dem gelbrothen Tuch, welches sie über das lange, graue Haar bis tief an die Stirn gezogen hatte, mit ihren dürren, knochigen Armen und den langen, spinnenartigen Fingern glich sie einer Sibylle, die auf dem Dreifuß sitzt. Sie war die „ban

caointhe," d. h. das erste Klageweib, die als Vorsängerin das „caoine" anzustimmen hatte. Um sie saßen oder standen die übrigen Klageweiber, etwa fünf oder sechs an der Zahl, welche zum Schluß jeder Strophe, als nachklingender Chor, mit dem „uaill", oder wie die Engländer sagen: mit dem „irischen Schrei" einfallen mußten. Sie waren in lange Mäntel gehüllt. Sally hatte den Kopf in die braune Hand gestützt; mit der andern Hand hielt sie ein schwarzgerauchtes Thonpfeifchen, aus der sie von Zeit zu Zeit einen Zug that. Auch die andern Weiber rauchten. Nicht weit von ihnen, in einem Winkel, saß ein steinalter Mann. Seine Hände lagen gefalten auf der gelben Manchesterhose; sein Kopf, von schneeweißem Haar bedeckt, war ihm auf die Brust, auf die blaue Weste mit den gelben Knöpfen, hingesunken. Er rührte und regte sich nicht. Er war eingeschlafen. Es war der Eremit von Innisfallen, der sein Weib, seine Kinder, seine Großkinder überlebt hatte, und der nun noch einmal von seiner Insel herüber gekommen war, um die Todtenwache seines letzten Urenkels zu besuchen. Mittlerweile war das Spiel zu Ende; die jungen Leute, müd' und erhitzt vom Haschen und Sich-Entwinden, vom Küssen und Sich-Wehren, begaben sich auf ihre Sitze. Nur Eine blieb, unbekümmert um Spiel und Liebesscherz, am Boden, die brennende Kerze in der Hand, das schöne, traurige Haupt gesenkt . . .

Als Alles ruhig geworden, erhob sich die alte Sally. Sie legte das glimmende Pfeifchen auf ihren Schemel und zog das gelbrothe Tuch über den Kopf. Dann begann sie zu wimmern und

ein eigenthümlich herzzerreißender Ton war es, den sie von sich gab. Auch die andern Weiber in der Nähe hatten sich fester in ihre Mäntel gehüllt und stellten sich enger um Sally zusammen. Todtenstill war es im Gemach geworden, und zum ersten Male nun empfand ich die schauerliche Nachbarschaft der Leiche. Dabei strich der Haidewind heulend am Fenster dahin, und als Sally zu singen begann, da war es, als ob die Melodie des Windes, die wir tausend Mal gehört haben, wenn er so einsam und verloren über die nächtige Welt wandert, Form und Fassung gewonnen hätte. Sie hob die langen, gelben Arme hoch über den Kopf empor, so daß die Gewandung ganz zurückfiel, — wie Krallen streckten sich die Hände in die Luft, als ob sie einen Schemen herunterziehen wolle, die Haare flatterten um das zerrissene Tuch, und hexenhaft, wie sie dastand, mit verzerrtem Gesicht, mit weit aufgerissenen Augen und aufgesperrtem Munde, stieß sie einen fürchterlich gellenden Schrei aus, in welchen zuerst die Klageweiber und dann die ganze Versammlung einstimmte. „Ulla — luh! Ulla — luh!“ — Dann kam eine tiefe Pause, wie wenn der Sturm einen Augenblick schweigt — dann wieder das „Ulla — luh!“ und zuletzt das caoine, das Todtenlied, welches Sally — der Leiche zugekehrt — nunmehr begann. Ich werde das schauerliche Lied nie vergessen. Die Melodie ist uralt, sie soll im grauen Alterthum von einem Chor unsichtbarer Geister über einem irischen Königsgrabe in der Luft gesungen worden sein und wird seitdem über dem Todtenbette wiederholt. Es ist eine kurze Triolenmelodie, Molltonart im Zweivierteltakt mit

vielen Pausen; und sie gleicht, mehr noch, als irgend eine andere Melodie, die ich in Irland gehört habe, dem Seufzer des Windes, seinem Anschwellen, seinem stoßweisen Dahinziehen und melancholischen Absterben.

Der Text ist eine Improvisation, die sich durchaus kunstlos, mehr gemurmelt als gesungen, den gleichmäßigen, oft kürzer, oft länger ausgehaltenen Wiederholungen der Melodie anschließt. Die äußere Form dieser Improvisation ist dadurch im Großen und Ganzen gegeben; aber der Inhalt verändert sich je nach der Gelegenheit. Der Klagegesang enthält nämlich regelmäßig eine Art von poetischer Lebensbeschreibung, nebst allerlei Reminiscenzen zum Ruhme des Verstorbenen und eine ehrende Erwähnung seiner Verwandten, sowie der Freunde und Freundinnen, die zu seiner Todtenwache gekommen sind.

„Oh!" rief und sang Sally, „warum bist Du gestorben, Larry — so gut, so jung, so brav — Du letzter Sproß Deiner Familie, Du Einziger, warum bist Du Deinem Urgroßvater vorangegangen? Warum hast Du das Land des grünen Grases verlassen, über welches Du einst, ehe Du krank geworden, wie ein Bergreh liefest, wo Du oftmals, ehe Du zum Tode bestimmt warest, in Kampf- und Hurley-Spiel*) die andern Burschen besiegtest und wo, ehe Dich die Kirchhofsfee geküßt hat, erröthende Mädchen und alte Männer mit dem Preise Dich erwarteten?"

---

*) Ballspiel.

„Ulla — luh, Ulla — luh, oh!“

„Oh, warum bist Du gestorben, Larry — Du Busenfreund des jungen Paudin O'More, der hier an Deiner Leiche weint, der Liebling der schönen Brighit, der Myrthe von Killarney, die hier am Boden um Dich trauert? Warum lässest Du, Abkömmling eines Fürstengeschlechts, Dein Haus ohne Nachkommenschaft, Sohn eines Vaters und einer Mutter, die lange schon gestorben, Bruder von sieben Schwestern, die vor Dir begraben — warum, o Stolz des Dorfes und der ganzen Baronie?“

„Ulla — luh, Ulla — luh, oh!“ Hier fielen alle Versammelten wehklagend ein; dann folgte ein momentanes Stillschweigen, worauf die alte Sally wieder fortfuhr:

„Oh, warum bist Du gestorben, da die Kartoffelernte Dich erwartete, und ein kleiner Pothin*), den wir mit Müh' und Sorge uns gewinnen, verheißungsvoll gleich Dir winkte, um Deine Hochzeit zu verherrlichen und Deiner Nachbaren Herz zu wärmen?“

„Ulla — luh, Ulla — luh, oh!“

„Oh, warum bist Du gestorben, ohne eine Wittwe zu hinterlassen, die mit uns klagt? Haben wir Alle Dich nicht aufrichtig geliebt und war für Deine Bedürfnisse nicht hinreichend gesorgt?

---

*) Der von den Bauern, um der Steuer zu entgehen, heimlich bereitete Whisky.

Warum hast Du deswegen nicht gewartet, um Großkinder aufzuziehen unter Deinem niederen Dache und Deines Urgroßvaters Augen zu schließen?"

Hier fing der Urgroßvater, den das Klagelied und das Ulla — luh geweckt hatte, laut an zu weinen: er bedeckte mit beiden Händen den altersschweren Kopf, und Alle, die in der Stube waren, schluchzten und riefen zusammen:

„Ulla — luh, Ulla — luh, oh! Warum bist Du gestorben?"

Als ich mich nach Brighit umsah, da war sie verschwunden; auf der Stelle am Boden, wo sie gesessen, brannte ihr Licht in den letzten Zügen. Eine unnennbare Angst trieb mich ihr nach, in's Freie hinaus. Hinter mir bald war das Trauerhaus mit seinen Klageliedern und seinen Todtenlichtern zurückgeblieben. Ich rief nach ihr über's Stoppelfeld — aber die Antwort blieb aus; ich lauschte in die Nacht hinaus — aber es war Nichts zu hören. Und wunderbar herrlich war die Nacht geworden. Der Wind hatte die Wolken zerrissen, so daß der goldblitzende Sternenhimmel rein hervortrat, und dann hatte er sich schlafen gelegt. Klar und weit über mir lag das nächtliche Gewölbe, das mir nie so ernst, so feierlich erschienen war. Aber mein Herz trieb mich und ich flog den Hügel hinan. Hier, im dichten Kastaniengange war sie nicht; sie war nicht dort auf dem Feldwege, der zwischen den hohen Hecken hinführt. So erreichte ich die Höhe von Torc, und nun stieg das letzte Viertel des Mondes um Mitternacht über dem Mangerton

empor. Grüngolden, wie ein Geschmeide, hing es in dem blauen Gewande der Nacht, und sein Widerschein erleuchtete die Schläferin, die Welt. In Dämmerung standen die östlichen Gebirgszüge, und ihr Purpurschatten fiel in grotesken Formen bis fern auf's dunkelgrüne Innisfallen und Roß-Eiland; aber die Berge im Westen — das Schechygebirge und das Toomiesgebirge — wie strahlten die im Silber des tiefstehenden Mondes, und wie zeichnete sein liebliches Zittern lange märchenhafte Silberstraßen in das träumende Wasser der Seen . . . Aber ich konnte ja nicht im Licht verweilen, ich suchte nach einem Schatten, der mir entflohen war. Ich ging hinunter in die feuchte Dunkelheit, in den Nebel, den der Mond aus dem Ufergrunde sog, über's Moor dahin zu Brighit's Hütte, die finster im Schatten des Feenhügels lag. Ich hatte sie erreicht — ich sprach Brighit's Namen aus. Aber Brighit antwortete mir nicht mehr. Dann pochte ich an die Thür, die mir sonst zu jeder Zeit offen gestanden hatte, aber die Thür blieb verschlossen. „Brighit!" rief ich dann, „ich will Dir Lebewohl sagen!" Es regte sich Nichts; aber als ich mein Ohr an die Thür legte, da hörte ich ein unterdrücktes, gramersticktes Schluchzen von der Stelle her, wo ihr Bett stand.

Und also endet ihre Geschichte. Nie mehr habe ich Etwas gesehen, noch gehört von Brighit. Tausende von Meilen trennen sie jetzt von Killarney, aber wenn sie meiner noch gedenkt, so begegnen wir uns wol oftmals noch in ihrer alten Heimath, dort, an den Seen und auf den Hügeln, wo ich sie einen Augenblick stehen,

lächeln und entschwinden sah — dort, auf Roß-Eiland und Innisfallen, dieser Märcheninsel, die auch für mich untergegangen.

Es war ein Licht, zu rein für den,
Der nach der sonnigen Tage Schluß,
Wo er so selig dich gesehn,
In's Leben wieder wandern muß.

Der nie mehr kehrt zu deinem Strand,
Doch oft in Nacht und Nebelflor
Von dir träumt, als dem beß'ren Land,
Das er gesehn, das er verlor!

11*